

Die spanischsprechenden Katholiken der USA und die christliche Zukunft Lateinamerikas. Lateinamerikas Bevölkerung wächst schneller als die irgendeines anderen Erdteils. 1952 wohnten in Südamerika rund 162 Millionen Menschen, die bis 1980 auf das Doppelte und bis zur Jahrhundertwende gar auf $\frac{1}{2}$ Milliarde anwachsen werden, wenn die Zunahme im bisherigen Maße anhält. Lateinamerika wird dann doppelt soviel Einwohner zählen wie die USA und Kanada zusammen.

Neben China, Indien und den übrigen Ländern Asiens einschließlich der arabischen Welt, in denen weder die agrarpolitischen noch die eng damit verbundenen sozialen Fragen gelöst worden sind, ist Südamerika jener Punkt der Erde, der einem Angriff des Bolschewismus am ehesten erliegen wird. Es bildet darum in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen dem Bolschewismus und der katholischen Kirche eine entscheidende Front. Von hier aus muß man Spaniens Bemühungen beurteilen, dem großen Priestermangel in Südamerika zu steuern (vgl. diese Zeitschrift Bd. 154 [Mai 1954] S. 144). Daß dieser Hilfe Spaniens für die südamerikanischen Länder auch eine äußerst wichtige Aufgabe für die Erhaltung des Weltfriedens zukommt, ergibt ein Blick auf die Karte. Es wäre nicht auszu-denken, was geschähe, wenn Südamerika dem Bolschewismus anheimfiele.

Von daher gesehen gewinnt auch das Apostolat unter den spanischsprechenden Einwohnern und Einwanderern der USA eine neue Bedeutung. Schon 1845 hatten die Vereinigten Staaten Texas annektiert und im Krieg gegen Mexiko 1848 Kalifornien und Neumexiko gewonnen, denen 1898 nach der siegreichen Beendigung des Krieges mit Spanien Porto Rico und die Philippinen als Kolonien und Kuba als Protektorat folgten, von denen freilich inzwischen Kuba 1934 und die Philippinen endgültig 1946 wieder aus dem Staatsverband der USA ausschieden.

Immerhin gibt es heute doch eine große Zahl von Bürgern der USA, deren Muttersprache das Spanische ist. So wohnen allein in New York $\frac{1}{2}$ Millionen Portoricaner, zu denen im vergangenen Jahr rund 30 000 weitere hinzukamen. Etwa ein Drittel der Erzdiözese New York spricht spanisch. Dabei liegt die Geburtenrate der Portoricaner beim Doppelten der Rate der weißen Bevölkerung. Dies und die Tatsache, daß 40% der Portoricaner unter 15 Jahren alt sind, ergibt, daß die Diözese New York zusehends hispanisiert wird.

New York ist jedoch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Gesamtbild der Vereinigten Staaten. Schon seit über hundert Jahren stehen die Südwestlichen Staaten unter dem Einfluß spanisch-katholischer Überlieferung. Dazu kommt noch eine ständige Einwanderung aus Mexiko. Im Südwesten der Vereinigten Staaten leben schätzungsweise 3 Millionen mexikanischer Abstammung. 1953 wanderten 17 500 Mexikaner auf legalem Weg ein, 1954 waren es mehr als 36 000. Wie viele jedoch schwarz über die Grenze kommen, vermag niemand festzustellen. Außer den Mexikanern kamen in den letzten 8 Jahren auch 33 000 Kubaner nach den USA.

Diese Menschen kommen in den USA in eine gut durchgebildete kirchliche Organisation, in der sie systematisch geschult werden können. Freilich bedeutet dies eine zusätzliche Aufgabe für den Klerus der Vereinigten Staaten, der es hier zum erstenmal mit katholischen Einwanderern zu tun hat, die nicht aus Europa kommen, sondern aus den Missionsgebieten der großen Entdeckungszeit. So besteht die wichtigste Aufgabe des nordamerikanischen Katholizismus diesen Einwanderern gegenüber darin, sie zu vollen Mitgliedern der schon bestehenden Pfarrbezirke zu machen. Nur so können sie einmal die Brücke zum spanischsprechenden Teil des großen Kontinents werden, eine Brücke, die für die Erhaltung des Weltfriedens sehr wichtig werden könnte. (*America*, 31. Dezember 1955)

Die katholischen Schulen in den Vereinigten Staaten. Vom 3. bis 6. April dieses Jahres hielt die Katholische Erziehergemeinschaft der USA (National Educational